

# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 252.

Sonntag den 23. Dezember.

1894.

## Deutschland und Samoa.

In demjenigen Theil der Presse, welche den Geschäftsmonarchismus auf ihre Fahne geschrieben hat, wird seit Monaten die sog. Samoafrage mit einem verdächtigen Eifer behandelt. Die Vereinbarung, welche das Condominat Deutschlands, Englands und Amerikas zu Stande brachte, hat den Zweck, den Kämpfen der Eingeborenen ein Ende zu machen, nicht erreicht. Die Zustände auf diesen Inseln sind nichts weniger als erfreulich für die deutschen Kaufleute, die dort ihre Geschäfte betreiben. Die Eifersucht der Mächte verhindert nach wie vor energische Maßregeln zur Herstellung geordneter Verhältnisse. Da nun der Antheil Deutschlands der weitaus überwiegende ist, so erscheint es natürlich, daß die deutschen Kaufleute den dringenden Wunsch haben, daß die Samoafrage beseitigt und dem deutschen Reiche die Vorherrschaft übertragen werde. Ob die Amerikaner der Samoainfrage für Deutschland politisch ein Vortheil wäre, ist eine andere Frage; es liegt aber auf der Hand, daß, wer eine solche wünscht, nichts unpraktischeres unternehmen kann, als den Schein hervorzuwurzeln, daß Deutschland nun jeden Preis in den alleinigen Besitz der Inseln gelangen möchte. Im vorigen Jahre war es schon einmal so weit, daß die Amerikaner den Wunsch zu erkennen gaben, auf ihren Antheil an dem Protektorat über Samoa zu verzichten; die englische Regierung schien auch ihrerseits keinen besonderen Werth auf ihre Wissenschaft zu legen; aber die australischen Colonien, die zum Theil an Großwuchs leiden, hielten wieder einmal die Zeit für gekommen, die Hand nach den Inseln auszustrecken. Der Lam, den sie verursachten, machte genügenden Eindruck auf die englischen Staatsmänner und so blieb Alles beim Alten. Nur die Zeit kann diese Samoa-Frage, insofern eine solche besteht, zur Lösung bringen. Bei dem geringen Interesse, welches unsere Agrarier für Handelsunternehmungen haben — zu Ausstellungen auf Samoa schon des Klimas halber kein Raum, wie die interessantesten Photographien, welche Herr Dr. Bamberger seiner Zeit im Reichstage vorgelesen hat und die ein widerwärtiges Bild des Einkusses des Klimas selbst auf die Eingeborenen geben, erkennen liegen — wäre die Nachsichtigkeit, mit der ihre Presse die Ueberlassung an Deutschland fordert, unverständlich, wenn man nicht annehmen müßte, daß sie sich dafür nur begeistern, um höhere Zwecke zu fördern. Sie werfen mit der Samoa-Wurde nach dem Schinken der Liebesgaben für die Getreide-, Zucker- und Branntweinproduzenten. Daß die „Arenzig“ so handelt, überrascht Niemanden. Am lauteften aber schrien über die Zustände auf den Samoa-Inseln die Bismarckschen „Welt. N. Nachr.“, die doch wahrlich allen Grund hätten, den Schleier der Vergessenheit über die Vorgänge zu breiten, die solche Zustände herbeiführt haben. Das Blatt nimmt eine angebliche Londoner Meldung, in England sei Neigung dafür vorhanden, auf Sanfsbar zu verzichten, wenn Deutschland Samoa preisgäbe, zum Ausgangspunkt einer Auslassung, die einem Carnivalsstücker außerordentlich ähnlich sehe, wenn man nicht wüßte, daß es sich um Geschäftscolonialpolitik handelt. „Sanfsbar, schreibt das Blatt, wollen und werden wir zurück fordern, wenn die Zeit dazu gekommen ist und Wtu dazu. . . Wtu ist das Bronnell, Sanfsbar das Dmütz unterer afrikanischen Politik. Wie wir über Bronnell und Dmütz bei Königgrätz quittirt haben, so wird hoffentlich auch der überzeigenden deutschen Politik ein Bismard nicht fehlen, der den Genius des deutschen Volkes zu seinem Ziele (!) führt und das vollendet, was der Schöpfer der deutschen Einheit begonnen. Will England zu Sanfsbar und Wtu noch Uganda hinzuzufügen, da ließe sich vielleicht über die Sache reden. Aber selbst dann noch würde eine Preisgebung Samoos als ein Pfahl im Fleische des deutschen Volkes zurückbleiben, ebenso wie die ältere Generation die Räumung Luxemburgs keineswegs vergessen

hat.“ Daß ein Bismard-Blatt an die Räumung Luxemburgs erinnert, in die Fürst Bismard 1867 einwilligte, um den Ausbruch des Krieges mit Frankreich hinauszuschieben, ist schon unvorsichtig. Aber wenn Samoa „ein Pfahl im Fleische des deutschen Volkes“ wäre, so ist dafür Niemand anders verantwortlich als Fürst Bismard und Graf Herbert Bismard, die einen Versuch des deutschen Generalconsuls, die Streitigkeiten mit Malietoa zum Ausgangspunkt einer Annexion Samoos zu machen, bildeten, bis sich herausstellte, daß England und Amerika nicht geneigt seien, gute Wiene zum bösen Spiel zu machen, und die dann auf der Samoa-conferenz in die Errichtung eines Condominats der drei Mächte einwilligen mußten. Das Nähere ist in dem jeder Zeit dem Reichstage vorgelegten Weißbuch über Samoa nachzulesen. Daß übrigens diese „Colonialphantasien aus Speculation“ den deutsch-englischen Vertrag von 1890, der uns Helgoland zurückgegeben hat, als das deutsche Dmütz gegenüber England zu bezeichnen wagen, und letzterem mit einem Königgrätz drohen, wenn es das gegen Helgoland eingetauschte Sanfsbar nicht gutwillig an Deutschland ausliefern, verdient eine ernste Rüge, wenn diese chauvinistische Pose etwas Anderes wäre, als eine lächerliche Comödie.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der baldige Rücktritt des Kabinetts Weterle unterliegt kaum noch einem Zweifel, obwohl formell noch keine Entscheidung in der Krisis getroffen ist. Ueber die Audienz des Ministerpräsidenten beim Könige in Wien und über den augenblicklichen Stand der Krise bringt der offiziös inspirirte „Pester Lloyd“ folgende Mittheilung: „Die mit großer Spannung erwartete Audienz am Donnerstag hat länger als eine Stunde gedauert, jedoch die Klärung der politischen Situation nicht gebracht, auch ist die formelle Unterbreitung des Rücktrittsgesuches des Kabinetts nicht erfolgt. Der Ministerpräsident, welchem der König mit Auszeichnung und Wohlwollen entgegenkam, erstattete Bericht über die politische Lage im Allgemeinen und über die Gestaltung der Verhältnisse. Dabei wurde auch der Rücktritt des Kabinetts erörtert, der Monarch traf jedoch keine Entscheidung, sondern bezieht sich vor, nach den Weihnachtstagen zu kommen und dort seine Entschlüsse zu fassen. — Wenn auch die formelle Abdankung des Kabinetts nicht überreicht wurde, muß doch mit der größten Positivität angenommen werden, daß auch dies in Budapest geschehen und daß der König die Demission acceptiren werde.“ Dr. Weterle, bis dahin Finanzminister im Kabinet Szapary, welches im November 1892 über die Frage der obligatorischen Civilehe stolperte, wurde Anfang November 1892 zum Ministerpräsidenten ernannt und stellte sich am 21. November 1892 den Kammern mit einer Programmrede vor, die bezüglich der kirchenpolitischen Fragen im Sinne eines entschiedenen Liberalismus gehalten war. Dr. Weterle hatte schon bisher als Finanzminister — er behielt das Portefeuille der Finanzen auch als Ministerpräsident bei — tüchtig in der Durchführung der Währungsreform geleistet und wesentlich seiner unrichtigen und angestrengten Thätigkeit auf diesem Gebiet ist es zuzuschreiben, daß Oesterreich-Ungarn die schwierige Uebergangszeit zu einer neuen Währung gut überstanden hat. Seine Hauptaufgabe, die Durchbringung der kirchenpolitischen Vorlagen, ist Weterle in den zwei Jahren seiner Ministerpräsidentenschaft zum wichtigsten Theil gelungen. Am 26. April 1893 erfolgte die Einbringung der betreffenden Vorlagen im Parlament, und von da an war Weterle's Thätigkeit, dem die überwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses zur Seite stand und der in dem Kultusminister Graf und Justizminister Szilagyi treue Helfer

eine einzige große Kette von Kämpfe gegen den Widerstand der Clerikalen. Letztere fanden ihre Stütze im Magnatenhaus und in einflussreichen Männern am Wiener Hofe, wo Weterle niemals sehr beliebt gewesen ist. — Dem Rücktritt Weterle's liegen wohl zunächst mehr persönliche Motive zu Grunde, Weterle ist der clerikalen Intriguen herzlich müde und zieht es vor, einem Nachfolger das Feld seiner sauren Thätigkeit zu räumen. Am Wiener Hofe hätte man allen Grund, gerade Weterle zu halten, so viel man sich auch an seinem Liberalismus hofen mag. Gerade Weterle hat allen Einfluß aufgehoben, um die Ungarn zum lokalen Innehalten des Ausgleiches von 1867 zu bewegen, weshalb ihm auch die Opposition der sogenannten „Unabhängigkeitspartei“ hart zusetzte. Sein Nachfolger wird einen harten Stand haben, falls er irgendwie die Bahnen der liberalen Politik Weterle's zu verlassen beabsichtigt. — Ministerpräsident Dr. Weterle und Handelsminister Lutacs sind am Freitag nach Pest zurückgekehrt.

**Rußland.** Eine Anprache des Kaisers von Rußland in einer Sitzung des Comites für den Bau der sibirischen Eisenbahn wird wie folgt gemeldet: Die Inangriffnahme des Baues der sibirischen Eisenbahn ist eine der größten Thaten der ruhmvollen Regierung meines ungelieblichen Vaters. Dieses ausschließlich friedliche und kulturelle Unternehmen mit Gottes Hilfe durchzuführen, ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein herzlichster Wunsch, umso mehr, als die Ungelegenheit mir von meinem theuren Vater übertragen wurde. Ich hoffe, unter Ihrer Mitwirkung den von ihm begonnenen Bau des sibirischen Schienenweges billig und hauptsächlich schnell und gut zu vollenden.“

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer sprach Brijon seinen Dank für seine Wahl zum Präsidenten aus und forderte alle Republikaner zur Einigkeit auf, nicht allein, um die errungenen Positionen zu erhalten, sondern auch um noch weiter vorwärts zu gehen. Die Kammer begann sodann die Berathung des Gesetzentwurfs auf Bewilligung einer Pension von 12000 Frs. für die Wittve Burdeaus. Faberot (Soz.) bekämpfte die Bewilligung, die Kammer beschloß aber, in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten. Dumas brachte ein Amendement ein, nach welchem die Hälfte der Pension der Mutter Burdeaus zugewiesen werden soll. Bei der Abstimmung über dieses Amendement ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses; die Sitzung wurde daher für eine halbe Stunde aufgehoben. — Nach Wiederöffnung der Sitzung wurde das Amendement Dumas mit 243 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Vorschlag der Commission mit 293 gegen 174 Stimmen angenommen; darnach erhält die Mutter Burdeaus jährlich 3000 Frs., die Wittve 9000 Frs.; die Pension ist auf die Kinder übertragbar. — Der Senat nahm am Donnerstag das Handelsabkommen mit Canada und die Convention mit dem Kongostaate ohne Debatte an. — Zur Madagaskarfrage erklärt der französische Marineminister die Meldung der „Politique coloniale“, daß die Königin von Madagaskar die Forderungen Frankreichs angenommen habe, für unbegründet. Dennoch nimmt man an, daß die bezügliche Meldung nicht ohne jeden thatsächlichen Anhalt ist.

**Dänemark.** Die Vorlage über die Vermehrung der dänischen Wahlbezirke ist am Donnerstag vom Folkething endgiltig angenommen worden. Der neugewählte Präsident, Claußen, setzte die nächste Sitzung auf den 8. Januar an und wurde beauftragt, dem Könige zum Jahreswechsel die Glückwünsche des Things zu übermitteln. Während der politischen Kampfe hatte dies letztere nicht stattgefunden.

**Bulgarien.** Die Neubildung des bulgarischen Kabinetts begegnet großen Schwierigkeiten. Radostawow legte das Mandat, ein Kabinet zu bilden, in die Hände des Fürsten



zurück. Der Versuch, ein Kabinett aus Anhängern Androsanows und Jantows zu bilden, mußte an der Weigerung Petrows, mit den Jantowisten in ein Kabinett zu treten, scheitern; jetzt ist Stoilow mit der Kabinetsbildung betraut.

**Ägypten.** Eine herbe Kritik der ägyptischen Zustände unter englischer Verwaltung enthält der Bericht des ägyptischen Budgetauschusses, welchen der gesetzgebende Rath schon genehmigt hat. In dem Berichte heißt es, die Lage der Fellaah's sei schlimmer, als je, da die gegenwärtigen Steuern außer Verhältnis zu dem Werth der Ernteerträge ständen. Ferner wird bedauert, daß der im letzten Jahre der Regierung erteilte Rath unbeachtet geblieben sei. Eine Verminderung der Regierungsbeamten, besonders europäischer, sowie ausschließliche Beschäftigung der Eingeborenen, sei notwendig. Sodann werden allgemeine Erparnisse und die Einstellung öffentlicher Bauten verlangt, sowie die Eröffnung von Verhandlungen mit den Mächten, um die Erlaubnis zu erhalten, die erzielten Erparnisse für die Fellaah's zu verwenden.

**Chinesischer Kriegsschauplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz melden Londoner Blätter aus Shanghai unterm 20. Dezember, daß das chinesische Ministerium des Auswärtigen (Fungki-Damen) nach einer stürmischen Beratung beschlossen hat, Schutzbriefe für 50 Mann zum Schutz der bittlichen Gesandtschaft und für etwa 10 Mann zum Schutz der übrigen Gesandtschaften auszustellen. Man kann sich danach ungefähr ein Bild von der Lage in Peking machen, wenn schon die fremden Gesandtschaften nicht mehr vor Angriffen des chinesischen Pöbels sicher sind.

### Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Der Kaiser jagte gestern mit den auswärtigen Fürstlichkeiten in den Jagdrevieren von Königs-Wusterhausen. Heute Abend kehrt der Monarch wieder nach dem Neuen Palais zurück. Am Donnerstag Abend fand im Jagdschloß zu Königs-Wusterhausen ein Diner statt, an welchem der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, Herzog von Sachsen-Altenburg theilnahmen. Nach der Mahlzeit vereinigten sich die Gäste nach alter Sitte zum Tabak-Collegium in dem historischen Saale.

Der Bundesrath hat am Donnerstag den Tabaksteuerentwurf und den Gesekentwurf betr. die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Da bezüglich der Höhe des Tabakzolls, der 40 Mk. nach Aufhebung der Zolnsteuer betragen soll, noch Meinungsverschiedenheiten unter den Regierungen bestehen, so ist der Eingang der Vorlage im Reichstage sobald nicht zu erwarten. Die Steuerföge sind die bekannten: Cigarren 35%, Rauchtabak 50, Rau- und Schnupftabak 40 Prozent der Fabrikpreise. Der von Neuem vorgelegte Finanzantrag geht davon aus, daß für die nächsten fünf Jahre die Matrifalarbeiträge die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht übersteigen dürfen, also soweit das nach dem Etatsentwurf der Fall sein würde, durch neue Steuern gedeckt werden müße.

Fürst Bismarck ist Freitag Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr von Hammelmühle mittelst Ertzuges nach Friedrichsruh abgereist.

Die St-Einnahme des Reichs aus den Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern ist vom 1. April bis Ende November gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 31 181 118 Mk., wozu noch 3 Millionen an creditirten Beträgen kommen, im November allein um 69 660 Mk. gestiegen. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen beträgt 24 888 504 Mk., im November mehr 1 309 437 Mk. die Gesamteinnahme aus der Zollersteuer beläuft sich auf 54 052 232 Mk.; die Mehreinnahme gegen das Vorjahr auf 5 122 776 Mk.; also 100 000 Mk. weniger, als bis Ende October. Die Gesamteinnahme aus der Börsenstempelsteuer, welche Ende October 19 469 251 Mk. betrug, ist bis Ende November auf 22 383 006 Mk., also im November um 2 913 755 Mk. gestiegen. Es ist das ur so bemerkenswerther, als Graf Posadowski im Reichstage darauf zurückführte, daß die Inflationsfrist für die Abtimpelung der ausländischen Papiere mit Ende October abgelaufen sei. Die Mehreinnahme seit April, also in der Hauptsache infolge der Erhöhung der Börsensteuer ist von 8 070 261 auf 8 544 438 Mk., also um 474 197 Mk. gestiegen. Der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt 8 341 713 Mk. gegen 7 475 764 Mk. bis Ende October. Die Mehreinnahme aus der Reichsbahnverwaltung ist von 9 650 000 auf 8 170 000 Mk. zurückgegangen. — Da allein die Mehreinnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern in den acht Monaten des laufenden Etatsjahres um 31 Mill. Mk. höher ist als im

gleichen Zeitraum des Vorjahres, so wird der Reichstag keine Neigung haben, neue Steuern zu bewilligen.

(Von den Oberseerwerkschülern) befinden sich nach weiterer Meldung der „Magdeb. Zig.“ auf der Magdeburger Citadelle noch 19 in Haft; die übrigen sind in ihre Heimathsgarnisonen entlassen worden. Diese 19 dürften wohl am meisten bei den strafbaren Vorgängen in Berlin theilhaftig sein und demgemäß auch wohl bestraft werden. Die freigelassenen Feuerwerkschüler wurden durch Begleitmännchen von der Citadelle nach dem Bahnhofs geführt; sie waren noch Gefangene. Es ist ihnen mitgetheilt worden, daß ihnen das Urtheil verhandelt werden soll, wenn sie bei ihren Truppentheilen eingetroffen sein würden. Es ist nun fraglich, ob die Freigelassenen bestraft sind und ob ihnen die Strafe als durch die 82 tägige Haft verübt werden wird, oder ob sie ganz freigesprochen sind; ein Berliner Blatt behauptet letzteres. Die Feuerwerkschüler sind wieder in ihre Truppentheile eingereiht; viele von ihnen werden nicht weiter dienen.

(Zu der Verurtheilung des Abg. Leuß) schreibt die antimilitärische „Staatsb. Zig.“, der Verlauf des Prozesses habe gezeigt, daß Leuß des ihm übertragenen Mandats unwürdig war. „Der Fall ist tief bedauerlich, er schädigt nicht nur die Partei, an der sich Leuß in unverantwortlicher Weise schwer vergangen hat, er schädigt auch den ganzen Reichstag. Die deutsch-soziale Reformpartei kann nur bedauern, daß ein Mann aus ihren Reihen in dieser schmähligen Weise das ihm entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht hat. Dies könnte aber die Partei nicht bestimmen, den Wahlkreis preiszugeben. Sie werde dort einen neuen Candidaten aufstellen. — Der „Hann. Cour.“ fügt der Urtheilsmeldung folgende Auslassung an: Der Verurtheilte wird kaum auf irgend einer Seite milde Beurtheilung finden; er verdient solche um so weniger, als er sich fast bis zur letzten Stunde des Prozesses als Unschuldiger aufgespielt hat und in öffentlicher Stellung als Verteidiger des Reichs um jeden Preis aufgetreten ist, während er alle Ursache gehabt hätte, sich bescheiden in Hintergründe zu halten und von dem Ehrenamte, das ihm durch das Vertrauen seiner Wähler übertragen war, freiwillig zurückzutreten, so lange es noch Zeit war. Statt dessen hat er noch ganz vor Kurzem durch seine Parteiorgane verurtheilt lassen, daß er nicht daran denke, sein Mandat aufzugeben — und dies nachdem er den Meinerd, für den er nun büßen muß, schon geleistet hatte!

(Der „Sozialist“) erscheint trotz der Ankündigung des Staatsanwalts Benedix, daß es gelungen sei, das Blatt unerschütterlich zu machen, weiter. Anscheinend bezog sich die Anweisung des Herrn Benedix darauf, daß das genannte Redactions- und Erreditionspersonal des „Sozialist“ sich in Haft befindet. Es haben sich jedoch wieder Stellvertreter gefunden, wie sich aus der letzten Nummer ergibt.

### Parlamentarisches.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ erklärt die Annahme, daß der preussische Landtag schon zum 8. Januar n. J. berufen werden solle, für unbegründet. Die „Post“ wußte doch dieser Tage ganz genau, weshalb die frühere Einberufung in Aussicht genommen sei. Die neue Session soll erst am 15. Januar beginnen.

Dem Reichstage sind die Denkschriften über die deutschen Schutzgebiete (Togo ausgenommen) und über die Verwendung des Afrifonds, sowie die in der letzten Session nicht zur Beratung gelangte Politarfinovelle zugegangen.

Wie man hört, wird der Staatsanwaltschaft eine weitere Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht nach Schluß der Reichstags-Session nicht eintreten lassen. Die Regierung sei durch die nationalliberale Resolution wegen Erhöhung der Disziplinargewalt des Präsidenten vollauf befriedigt.

### Wermuthes.

(Eine Wirthschaft) ist am Donnerstag Abend in Röhrense bei Berlin von einem Einbrecher verübt worden. Bei dem Gastwirth Käßlein zur „Reichspost“ am Rollwege in Charlottenburg waren am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr vier durch ein kleines Fenster von der Straße aus in den Keller gestiegen und hatten mit der in Erde verpackten Bente, aus sieben Schindeln und ebensolchen Spedellen bestehend, die Strahe wieder erreicht, als sie von dem Nachwächter Ritter bemerkt wurden. Auf sein Rothschreien eilte der 50 Jahre alte Gemeindevorsteher Biegler herbei. Dem vereinigten Kräfte gelang es, zwei der Einbrecher zu ergreifen und mit Nimmern zu fesseln. Die beiden anderen Spitzbuben warfen die Sade fort und liefen in der Richtung nach Berlin. Zu ihrem Unglück ließ Biegler, ein kräftiger Mann, ihnen nach, um sie gleichfalls festzunehmen. Als die Verfolgten sahen, daß ihnen nur ein Wächter folgte, gingen sie mit Messern auf ihn los. Der andere Bediente des Bieglers Hillebrand, ließ die Gebundenen zurück und wollte Biegler befreien. Dieser lag aber tödtlich getroffen am Boden. Inzwischen hatten die beiden Gefesselten sich wieder festgemacht und nun fielen alle vier Kerle über Ritter her, der sich mit dem

Säbel vertheidigte und mit einem Revolver fünf Schüsse abgab, welche die Diebe in die Flucht trieben; Ritter, der auch durch Wesserschneit erheblich verwundet hat, ließ er sich von mehreren Bedienten erheben und verhandelt hat. Ob von den fünf Revolverkugeln eine getroffen hat, weiß er nicht. Biegler starb bald darauf infolge von Verblutungen. Der Art der That liegt zwischen dem Röhrense Schützhaus und dem Königsbaum; Biegler hatte zu seinem Schutze zwei einen großen Hund bei sich; auch dieser hat einen Wesserschneit. Allem Ansehen nach hat das Thier seinen Herrn Hilfe geleistet und einen Einbrecher getödtet; denn es sind Fesseln von Fenz gefunden worden, die wahrscheinlich von dem Hunde aus einem Bestreik herausgerissen wurden. Die Thäter sind, nachdem sie die beiden Bedienten kampfunfähig gemacht hatten, entkommen. Ein Bedienter fand ein großes Dolchmesser, ein Gut, eine Wäse, und ein Brodelstein von den Dieben auf dem Saunplatz zurück gelassen worden. Biegler war seit etwa zwei Jahren im Gutsbesitz Röhrense als Gemeindevorsteher, Leutenrührer und Nachwächter angestellt.

(Ein Neubau) ist am Freitag in der Dreieckengasse zu Sachsenthauen bei Frankfurt a. M. eingeweiht. Von 25 auf dem Bau beschäftigten Arbeiter ist einer getödtet. Sein wurden verlegt. Ein Arbeiter liegt noch unter den Trümmern. Der leitende Baumeister wurde verhaftet.

(Im Nichtegebirge) trat in der Nacht zum Montag ein so heftiger Schneefall ein, daß auf der „Schießen Ebene“ ein Güttinger hied, wozu sich der nachfolgende Personenzug aus Neuenmarkt über eine Stunde Verhaltung rieth.

(Von einem Mordelbst) wurden der Kaufmann Jakob Meier und Frau auf dem Wege nach Nihileng (im ungarischen Komitat Hunad) wozu sie zur Hochzeit von Verwandten führen, überfallen und bis auf die Knochen, welche aufgefunden wurden, aufgetrieben.

(Eine telephonische Verbindung) soll nach einer Mittheilung der Berliner „Neuen Nachr.“ aus dem Haag, zwischen England und dem Continente auch dem Land hergestellt werden. Die niederländische Regierung habe ihre Genehmigung dazu bereits erteilt.

(Ein weiblicher Anhold), eine vierzehnjährige Dienstmagd, wurde nach der „Post“ in Staroje, Gouvernement Komgorod, verhaftet, weil sie das zweijährige Kind ihrer Herrschaft erwarbt hatte. Die Wöberin gehand, daß sie sechs bis acht Monate, darunter an zehn Kind-Kindern, die ihrer Mutter zur Pflege übergeben worden waren, begangen habe. Als Entschädigung gab sie an, sie habe es nicht, Kinder zu wollen, und da sie von ihrer Mutter dazu gezwungen sei, habe sie sich so der Kinder entledigt.

(Ein bedauerlicher Verfall) hat in Scharfensdorf bei Baun den Tod eines 2<sup>1/2</sup>-jährigen Kindes zur Folge gehabt. Entsprechend der bekannten Sitte, daß als Christkinder und Nupprecht verlebte Kinder in fremde Wohnungen eintreten, kleinen und kleine Wohnungen dafür nehmen, traten Meißel einige solche „Christkinder“ angedacht aus Baun, um das Kind von dort zu entfernen, in die Wohnung des Brammerters Adolf in Scharfensdorf ein, der gerade seinen 2<sup>1/2</sup>-jährigen Knaben auf dem Arme hielt. Das Kind streckte sich zusammen, fürchtete sich und die Schreiesanfalle wiederholten sich in der folgenden Nacht. Schließlich wurde das Kind von Krämpfen befallen, an denen es kurze Zeit darauf starb. Die Eltern des Kindes sind davon überzeugt, daß der geschilderte Verfall die Todesursache ihres Kindes geworden ist. (Man) den Mann in Scharfensdorf ist demnach recht erbautig die Zustände zu sein. Die „Frankf. Zig.“ berichtet darüber: Auf Peteroch und Tanna (Neu-Hebriden) schlugen sich die Eingeborenen gegenseitig dudenweise tödt. Ein einzelnes Dorf hat aber die Hälfte seiner Bewohner eingebüßt, die von der siegreichen Partei alsbald zur Gefangenschaft verurtheilt worden sind. Auf Sonto wurde eine Anzahl Inulaner, die aus Sibid, von den Hinterplantagen wohnender nach ihrer heimathlichen Insel zurückgeführt waren, kaum acht Tage später am Diefse gebraten und aufgefressen.

(Eine Unteroffiziersausbreitung) berichtet die „Frankf. Zig.“ aus Warburg. Ein Unteroffizier des Jägerbataillons lebte nackt angrün in die Kaserne zurück, wozu die Mannschaft auf der Strahe, ließ die Leute nacheinander im Hund antreten und commandirte sie zu Handlungen, die nach § 175 des Strafgesetzbuches geahndet werden. Ein Einjährig-Freiwilliger, der den Vorfall geahndet hatte, erstattete Anzeige. Der Unteroffizier wurde festgenommen und, da er sich sehr unüberwindlich zeigte, zur Beobachtung seines Gesetzesstandes in die Grenzheinfantat gebracht. Die Militärbehörde hat bisher keine amtliche Darstellung des Falles gegeben.

(Das Waarenhaus für Arme und Marine) in Berlin soll trotz entgegenstehender Erklärung im Reichstage eben so wie das Waarenhaus für Beamte mit Anträgen für die kaiserliche Schutztruppe bedacht werden, welche wohl andere Firmen nicht so gut oder so rasch liefern.

(Am Scharlach) sind bei dem Infanterie-Regiment in München seit dem 11. bis zum 19. d. M. mittags 19 Mann erkrankt. Von diesen starb ein Mann unter den Erscheinungen schwerer Nierenentzündung; bei acht Mann zeigte sich die Erkrankung überhaupt in sehr milder Form; bei sechs von den weiteren zehn Mann, welche stärkere allgemeine und locale Krankheitserscheinungen darboten, hat die Krankheit bereits den Höhepunkt überschritten. Der Umstand, daß seit dem letzten vereint gehaltenen Scharlachfalle bei einem Soldaten in der Tübingen-Kaserne in welcher zur Zeit das Infanterie-Regiment sich befindet, geraume Zeit verstrichen ist, sowie das vollkommene Fehlen des Scharlachs bei Kindern, welche in der genannten Kaserne wohnen, führt zu dem Schluß, daß die gegenwärtige Epidemie in die Kaserne von außen eingebracht worden ist.

(Ein heftiges Gewitter) entlief sich am Mittwoch in Brüssel. Der Blitz schlug in die elektrische Straßenbahnlinie. Dauf den Sitzabreiter fuhr der Blitz in die Erde, ohne den geringsten Schaden zu verursachen. Infolge eines besonderen Mechanismus haben die Sitzabreiter gleichzeitig das Abthalten der elektrischen Maschinen bewirkt, so daß alle Wagen einige Minuten lang anhielten. Sodann wurde der Strom erneuert und der Dienst ohne Zwischenfall wieder aufgenommen.

(Ein lächerlicher Vergleich) gestatteten sich die „Dresd. Nachr.“ In einer sehr sinnreichen Betrachtung über auswärtige Politik vertragen sie der erkaufte Welt, das Herz der Affen sei „alt wie eine Gießschlange.“ (1) Wären sich aber besonders junge Damen gemant sein lassen, einen Kaffen zu betrachten, denn so was wäre doch ungemüßlich.







# Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Ganz besonders sind im Preise ermäßigt die noch sehr reichhaltigen Bestände

**fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,**

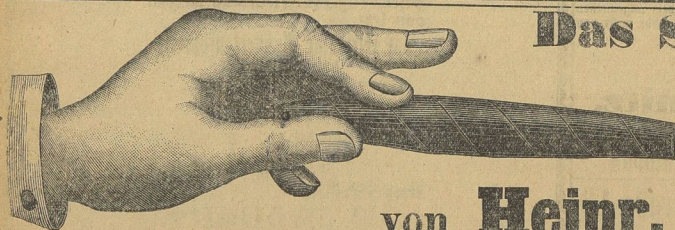
als complete Anzüge, Paletots, Pellerinen- und Hohenzollern-Mäntel, Joppen, einzelne Jackets, Hosen und Westen.

Specialität: **Herrenschlafrocke.**

Gingang von Neuheiten in allen Preislagen.

**Otto Dobkowitz, Gntenplan 3.**

Bis Weihnachten Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.



Das Specialgeschäft

für

**Cigarren, Cigaretten  
und Tabak**

von **Heinr. Schultze jun.,**

kleine Ritterstrasse 18,

bietet durch seine grosse Auswahl für alle verehrten Raucher

**Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen**

bei reellen billigen Preisen.

Präsentkistchen zu 25 — 50 — 100 Stück.

Neu eröffnet!

Halle a. S.

# M. Schneider.

Neu eröffnet!

Leipzigerstr. 94.  
(Kathe's Hof.)

Manufactur- und Mode-Waaren  
(25 Geschäfte in den größten Städten Deutschlands)

Kleiderstoffe, Seiden-, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Inletts, Bettzeuge, Damaste, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läufer- und Portièren-Stoffe,

— sowie alle einschlägigen Artikel in guten Qualitäten. — (44020.)

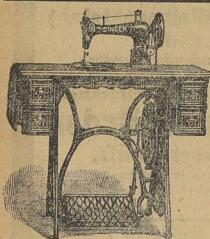
Streng reelle Bedienung, feste unerreicht billige Preise. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Nur neue Waare!

**M. Schneider,**

Halle a. S.,  
Leipzigerstr. 94.

Nur neue Waare!



Die Original  
**SINGER**

Nähmaschinen

erfreuen sich in Folge ihrer musterghütigen Construction, ihrer vollendeten mechanischen Ausführung wie ihrer schönen, praktischen Ausstattung einer immer mehr steigenden Beliebtheit und Verbreitung, und eignen sich für jedes Haus, für jede Familie, als gern gefundene, beste und nützlichste

**Weihnachtsgabe.**

Verkauf gegen bequeme Bezahlungen  
Gratis-Unterricht auch in der modernen Knopfmacherei.

**G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.**

**Nähmaschinen und Fahrräder**

von bestem Material und grösster Leistungsfähigkeit verkaufe zu billigen Preisen

**O. Erdmann, Stufenstrasse Nr. 4.**

Die Musikalien-Handlung

von **Karl Voigt, Oelgrube 8,**

empfiehlt passend zu Weihnachtsgeschenken:

**Alpenrausch u. Edelweiss,** 27 beliebte Alpenlieder f. Pfte. 2/ms. Mk. 1,00.

**Chopin, Album,** für Pfte. „ 2,00.

**Familienfeste,** 12 charakteristische Compositionen f. Pfte. 2/ms. „ 1,00.

**Fetras, Album.** Eine Sammlung der beliebtesten Tänze v. Fetras. „ 3,00.

**Frühlingsblüthen.** Kleine Fantasien über beliebte Volkslieder in leichter Spielart „ 1,50.

**Frühlingsgrüsse,** 12 auserlesene Vortragsstücke „ 1,00.

**101 Tänze** von Fetras, Förster, Ivanowicz, Lanner, Strauss, Vollstedt „ 3,00.

**148 Comerslieder** von Dr. W. Löwe, Clavier-Ausgabe „ 2,50.

**Opern-Flora,** Sammlung der beliebtesten Opera in leichtem Arrangement, Bd. 1—V. „ 1,20.

**Patriotische Klänge,** Vaterländische Lieder u. Märsche, gebunden „ 4,50.

do. do. ungebunden „ 3,00.

**Schumann, Album,** „ 1,50.

**Salon-Album** „ 1,50.

**Tanzende Berlin,** 10 beliebte Tänze „ 1,50.

**Wagner, Album,** 37 kleine Fantasien über beliebte Volkslieder „ 1,50.

**Lieder-Albums,** gebunden sowie ungebunden.

**Photographie-Albums** in hochfeinem Seidenflüsch mit Musik, 2 Stücke spielend, Mk. 15,00.

Stern eine Beilage.







einer Furcht 12 Stück aufwas, was gewiß darauf hinweist, daß es im nächsten Jahre recht viele Waiskinder geben wird.

† Naumburg, 21. Dez. Der vor Jahr und Tag von den Naumburger Jagdberechtigten unternommene Versuch, die Fasanen in diesseitigen Jagdgründen sesshaft zu machen, ist nach der S. 31g. von günstigen Erfolge gewesen. In den verschiedenen Feldstücken finden sich Nester, und Fasanen gehören daher durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten hiesiger Jagdabtheile und des Marktvorkreises. Die Ergebnisse der Fasanenjagd bleiben fast überall gegen das Vorjahr zurück. Der zweite Satz ist durch das Ueberhandnehmen des Raubzuges und die anhaltende Kälte zum größten Theile vernichtet worden. In den Fuchsbauten sind vielfach zahlreiche Fasansektele vorgefunden worden.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Dezember 1894.

\*\* Wie die „Berl. Correspondenz“ schreibt, hört man von verschiedenen Seiten Klagen, daß die Stunden, in welchen die Gewerbetreibenden Sonntags, insbesondere an den Sonntagen vor dem Weihnachtsfest ihre Läden offen halten dürfen, zu kurz bemessen seien. Man glaubt, daß die Regierung in der Lage sei, die Verkaufsstunden auszubehnen, überließ aber dabei, daß für die Sonntage vor Weihnachten die längste Dauer, während welcher die Geschäfte offen sein dürfen, auf zehn Stunden durch Gesetz festgestellt worden ist. — Nur wie diese zehn Stunden zu legen sind, unterliegt der Bestimmung der Behörden. Nun ist außer Zweifel, daß für gewisse Kategorien von Handelsgeschäften (Lebensmittel) die Morgenstunden zur Ausübung ihres Gewerbes unentbehrlich sind, und es liegt andererseits auf der Hand, daß für andere Geschäfte (Kunstsachen, Modewaaren, Tabakhandlungen etc.) die Morgenstunden von geringem Werthe sind. Es wird daher in Erwägung zu nehmen sein, ob nicht für die verschiedenen Verkaufsgeschäfte unter Berücksichtigung ihrer eigenartigen Verhältnisse durch Festsetzung verschiedener Stunden, in welchen das Geschäft an den Sonntagen betrieben werden darf, Abhilfe geschaffen werden kann. Wenn diese Erwägungen auch für dieses Jahr wegen der Kürze der Zeit unmöglich noch zu einem Resultate führen können, so wird doch für die Zukunft eine Regelung der Angelegenheit, welche den verschiedenen Verhältnissen der Gewerbetreibenden möglichst Rechnung trägt, in Aussicht zu nehmen sein.

\*\* In den letzten Tagen ist der Wohnungs- und Geschäfts-Anzeiger für Merseburg und nächste Umgegend in neuer Auflage (1895) erschienen. Das namentlich unseren Geschäftsleuten unentbehrliche Buch ist vom Herausgeber, Herrn Polizei-Commissar Becker, mit großer Sorgfalt redigirt und in seinem Inhalt wieder äußerst reichhaltig ausgestattet worden. Wir empfehlen daher das neue Abridged der wohlverdienten Beachtung unseres Publikums.

\*\* Das Weihnachtsfest hat auch diesmal die Herzen und Hände unserer Bevölkerung geöffnet und einer großen Zahl Bedürftiger unter dem strahlenden Christbaum hohe Freude bereitet. Den Weigen dieser schönen Wohlthätigkeitsakte eröffnete diesmal am Donnerstag Nachmittag die höhere Mädchenschule, welche ca. 90 armen Kindern in feierlicher Weise bescheerte. Die Geschenke bestanden in Kleidungsstücken, Spielzeug und Weihnachtsgeschenken. An demselben Tage brannte der Christbaum auch in der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt, sowie im trauten Kreise des Jungfrauen-Vereins der Gemeinde Altenburg. In der ersten gestaltete sich die Feyer sehr lebhaft, denn 125 Kinder umstanden die mit Spielzeug und Gebäck reich bedeckten Tischen und nahmen mit strahlendem Antlitz die ihnen zugedachten Geschenke in Empfang. Im letztgenannten Verein galt es, eine Anzahl hochbejahrter und meist arbeitsunfähiger Männer und Frauen durch praktische Geschenke zu erfreuen. Am Abend des genannten Tages bereiteten die Stammgäste der Schöneberg'schen Restauration an der Gasse mehreren Kindern bedürftiger Eltern einen reichen Weihnachtsfest. Am Freitag Nachmittag folgte mit einer erhabend arrangirten Weihnachtsfeier der hiesige Knabenchor, der keine Pflegebesophlenen mit allerhand nützlichen Gegenständen bescheute, und gestern Nachmittag traf der gabenpendende heilige Geist auch in der Kinderbewahranstalt der Vorstadt Altenburg ein, um überall Glück und Freude zu bereiten.

\*\* Im Verkehr sollen neuerdings falsche Noten der Reichsbank zu 100 Mark vorkommen, die leicht an dem Umstand zu erkennen sind, daß bei der Controllnummer der Buchstabe

fehlt, der bei den echten Noten zur Seite der betreffenden Ziffer steht.

\*\* In der Rauchfächer Straße dicht am Bahnhof fuhr gestern Nachmittag der Führer eines fremden Fleischwagens, dessen Pferde durch einen vorüberfahrenden Eisenbahnzug unruhig wurden, einem vor ihm fahrenden Kutschwagen mit der Deichsel so scharf in die Rückseite, daß diese durchlöcher und theilweise zertrümmert wurde. Glücklicherweise war die Kutsche leer, so daß außer dem Materialschaden kein Unheil angerichtet wurde.

\*\* Die Handelskammer zu Göttingen hat angetregt, die Handelskammern möchten gemeinschaftlich die Reichspostverwaltung um Veranlassung der Abstempelung der Postkarten auf der Ankunftsstelle ersuchen. Dies ist bereits von mehreren Handelskammern lebhaft befürwortet worden. In Anbetracht der steigenden Bedeutung, welche die Postkarte als Verkehrsmittel für Handel und Gewerbe erlangt hat, wünscht man, daß — wie bereits in Berlin und einigen großen Städten Deutschlands geschieht — auf die Postkarte dieselben Bestimmungen bezüglich der Controle der rechtzeitigen Beförderung wie auf den Brief Anwendung finden, insbesondere eben die Abstempelung der Postkarten auf der Ankunfts-Poststelle. Da eine solche Abstempelung bisher noch nicht erfolgte, so läßt sich z. B. nicht feststellen, worin die gerade bei kleinen und kleinsten Postanstalten so häufig vorkommende verspätete Ablieferung von Postkarten, über die vielfach geklagt wird, ihren Grund hat. — Wir können uns dem Wunsche der Göttinger Handelskammer nur anschließen.

\*\* Sogenannte „Patent-Silberbesteck“ werden neuerdings von Paris und auch von Berlin aus in den Handel gebracht. Vorsicht beim Ankauf ersieht dringend geboten, denn die sachmännische Untersuchung einer Probe hat ergeben, daß dieselbe kein Silber enthielt, sondern lediglich aus Zinn, Blei und Eisenblech bestand. Der Berliner Staatsanwaltschaft ist hiervon Mittheilung gemacht worden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schöndorf, 21. Dez. Letzten Mittwoch fand im großen Ratheslokale die Christbescherung des Frauenvereins statt. Es konnten mit Geschenken bedacht werden: 7 Männer, 20 Frauen, 16 Knaben und 15 Mädchen. Außer allerhand Kleidungsstücken kamen 46 Mk. zur Vertheilung. — Am Abend des folgenden Tages wurde ebendasselbst von den Schwestern der Diaconieanstalt bescheert. Beide Bescherungen konnten durch Liebesgaben hiesiger Einwohner ermöglicht werden und gebührt den edlen Gebern dafür wärmster Dank.

§ Wehlitz, 19. Dez. Die heute in hiesiger Flur abgehaltene Treibjagd ergab 65 Hasen und 2 Kaninchen.

§ Lauchstädt, 21. Dez. Ueber das Vermögen des Besitzers des Gasthofs „Zum schwarzen Adler“ hier, R. Menzendorf, ist heute das Concursverfahren eröffnet worden. Der Geschäftsbetrieb erleidet, wie der Concursverwalter bekannt gibt, keinerlei Unterbrechung.

\*\* Wücheln, 21. Dez. Die gestern beendeten Aufführungen des Gustav Adolfs-Festspiels ertrugen sich von Anfang bis zu Ende eines stets gefüllten Hauses. Die Darsteller haben allerseits Beifall geerntet und sind die gebrachten Opfer der meist in der Umgegend wohnenden Herren Lehrer wie auch der hiesigen Handwerker, welche die Rollen übernommen hatten, rühmlichst anerkannt worden. — Allgemein hört man von den Gewerbetreibenden Klagen über das schlechte Winter- und Weihnachtsgeschäft. Tragen dieselben aber nicht auch mit dazu bei? Das besser situirte Publikum glaubt nur außerhalb und in größeren Städten seine Einkäufe machen zu müssen, denn was hier geboten wird, taugt nach Ansicht der Herrschaften nichts, obgleich sie hier oft besser bedient werden, als anderwärts; die minder Bemittelten glauben, was die Reicheren thun, ist allein das Richtige und so folgen sie nach. Dabei geht auch ein großer Theil unserer Gewerbetreibenden ganz ungenirt auf solchen Wegen. Kommt ein fremdes Schleudergeschäft nach hier, so sind diese ebenfalls die ersten, welche die Schuldwaare abkaufen, obwohl keine Aussicht auf ein Gegengeschäft vorhanden ist. Wenn die hiesigen Handelsleute selbst solches Beispiel geben, was soll man dann vom kaufenden Publikum erwarten?

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Dez. (H. T. B.) Nachdem gestern Abend nach 6 Uhr nach zehn Minuten langem Aufenthalt auf dem Stettiner Bahnhof Fürst Bismarck die Reise nach Friedrichsruh fortgesetzt hatte, traf er dieselbst in Begleitung des Grafen Herbert und des Prof. Schwemmer um 11 Uhr

abends ein. Auf dem Stettiner Bahnhof hier fand feierliche Begrüßung statt. Das Befinden des Fürsten ist befriedigend.

Petersburg, 22. Dez. (H. T. B.) Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Tραπεζον sind die Leberfälle in Armenien stark übertrieben. Ursache ist nur, daß gegen eine revolutionäre Bewegung bewaffneter Armerier eine Abtheilung türkischer Truppen in einzelne Ortschaften geschickt wurde, die die erbitterten Kämpfe veranlasste.

Paris, 22. Dez. (H. T. B.) Bei dem gestern vor der achten Strafkammer zur Verhandlung gekommenen Prozeß wegen Spionage gegen den früheren deutschen Offizier v. Schönbeck verurtheilte der Angeklagte die Verhandlungen auf einen späteren Zeitraum zu vertagen, damit er seine Vertbeidigung genügend vorbereiten könne. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf erklärte der Angeklagte, er werde sich alsdann in contumaciam verurtheilen lassen. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Gefängnis und 3000 Frs. Geldbuße.

Rom, 22. Dez. (H. T. B.) Die radikalen Blätter fahren fort, die von Golitti bekannt gegebenen Documente zu besprechen, besonders diejenigen herozubringen, die gegen Crispi gerichtete sind. Aus den Papieren soll hervorgehen, daß nach neun Tagen, nachdem der Abgeordnete Collajanni die Ständale der Banca Romana aufgedeckt habe, Crispi eine Anleihe bei der Bank gemacht habe. Die Freunde Crispi zeigen über seinen Gesundheitszustand große Besorgnis. Die hochgradige Erregung bei Crispi dauert fort und die angewandten ärztlichen Mittel vermochten dieselbe nicht zu besänftigen.

### Gerichtsverhandlungen.

München, 21. Dezember. Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medicinischen Kreisen begann am 11. d. M. vor dem Schwurgerichte die Verurtheilung des 36jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czernski aus Etry in Galtzien. Derselbe war beschuldigt, im vorigen Herbst eine adeliche Dame, Frein von J. in Laga in Sachsen, hypnotisirt zu haben, um ihr im Zustande der Synkope zu suggeriren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies gelüht, habe er durch einen fingierten Briefwechsel in München sich mit der Frein trauen lassen. Aus dem Verhalte des Angeklagten geht aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen habe. Der Strafantrag ist von dem Richter der Frein gestellt. Als Sachverständige fungirten Professor Dr. Geahner-München, Dr. Breuer-Berlin, Dr. Ludwig-Breslau, Dr. Fuchs-Bonn und der praktische Arzt Dr. v. Schmidt-Roggen in München. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Uebervandlung (Vornahme der Scheintrauung) zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt, dagegen von der Anklage des Stillschweigens freigesprochen.

### Vermishtes.

\* (Die verachtete Medlenburgische Viehversicherungs-Gesellschaft) Nach vierjähriger Verhandlung verurtheilte die Wiltmorer Strafkammer den Director der verachteten Medlenburgischen Viehversicherungs-Gesellschaft Marci wegen Betrug und Untreue zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und 1500 Mk. Geldstrafe. Die mitangeklagten Directoren Spennhof und Hirtzsch wurden freigesprochen.

\* (Sozialdemokratischer Revolverversteck) Die Frau eines Bergmanns in Oberhausen wollte von letztem nicht mehr wissen, weil dieser Sozialdemokrat lei und der Kirche fernstehe. Der Gefrannte kam auf Nach, verschwand sich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Frau ab, von denen eine sie am Kopfe streifte. Der Revolverversteck ist verhaftet.

\* (Auf nach Cyprien!) Allen Freunden eines guten und billigen Tropfens sei dieser Rath gegeben; denn auf der Insel Cyprien ist eine Weinbaueinrichtung des weltberühmten Cyprienweines seine Käufer einfinden, ist der Cyprienwein fast verloschen geworden. In Odrrien auf der Insel kommt es jetzt vor, daß der Wein einfach auf die Straße geschüttet wird. Im Dese Fichtkra haben drei Weinbändler ihre Dänur restaurirt; dabei wurde der Wörkel statt mit Wasser mit Wein gemischt. Seit einer Reihe von Jahren schon hat die schöne Insel fortgesetzt unter schweren Unglückschlägen zu leiden; einer der härtesten ist aber wohl diese völlige Entwertung ihres edlen Erzeugnisses.

\* (Ein Induktrieritter) eigenhändlicher Art hat sich dieser Tage in Paris in seiner eigenen Schlinge gefangen. Er hüllte auf der Straße hellefollen jungen Leute nach, verbrach, ihnen eine gute Veremderung zu verschaffen, und lud sie schließlich regelmäßig zum Frühstück oder zum Essen ein. In einem guten Restaurant speiste und trankte er dann sich und seinen Schilling ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt, ermunterte sich förmlich unter irgend einem Vorwande für einen Augenblick und ward nicht mehr gesehen. Die unglücklichen jungen Leute fanden sich regelmäßig mit leerer Tasche einer ansehlichen Rechnung gegenüber, und eine ganze Reihe sollen auf diese Weise beim als Wirtschaftskammern verhaftet und verurtheilt worden sein. Ganz neuerdings trieb nun der Biebermann, er hieß Jedneur (Folter), nachdem er lange Zeit ungestraft diesen Schwindel getrieben, eines seiner früheren Opfer auf, ohne dasselbe wieder zu erkennen. Der junge Mann ging auch feinerleits wieder zurück auf die freundlichen Anerbietungen des zukünftigen Herrn ein und die Sache nahm ihren gewöhnlichen Verlauf bis zu einem guten Abschluß in einem Restaurant der Rue Lafafette. Es wurde kein gewöhnlich, reichlich getrunken, man unterließ sich vortheilhaft und kam dabei auf eine Rechnung von 59 Fr. Als man schließlich beim Kasse angefangen war, wurde die Cigarettenfrage erörtert, und nun erlich der junge Gast seine Gelegenheit und bestand darauf, den Gastgeber mit einer



ganzen feinen Havanna zu regulieren, die er in dem nahegelegenen Spezialitätenladen im Grand Hotel erziehen wollte. Er nahm seinen Hut, ging eifrig von dannen und blieb auf der Kiste. Der Betrüger blieb zurück, machte dann bald auch Niemande, hinauszuführen, wurde aber erwischt und dem Gefängnis übergeben. Er wird sich demnächst wegen Betrugsdelicts und unehrenhaften Betragens des reichen Wundjägers der Ehrenklappe zu verurteilen haben.

(Ein Opfer seiner Heberzeugung) Ein Herr hat von dem Kaiser ein Ehrenkreuz erhalten für seine Verdienste als Offizier der Kaiserlichen Armee. Er wurde dem Kaiser für seine Verdienste als Offizier der Kaiserlichen Armee für seine Verdienste als Offizier der Kaiserlichen Armee für seine Verdienste als Offizier der Kaiserlichen Armee...

den Prinz-Regenten mit der Bitte, er möge das Defizit von 4000 Mark decken. Der Prinz-Regent hat das auch gethan.

(Bureaufatismus in höchster Potenz) Einem Münzer Geschäftsmann, der alljährlich große Massen von Medaillen (getriebene) zur Weihnachtszeit nach Frankreich sendet, wurde diesmal aufgegeben, bei jeder Sendung ein Mittel beizubringen, das die Medaillen in keine Medaillen entfalten. Mehr kann man doch schließlich nicht verlangen.

(Gurach) ist eine geschäftliche Ehre. So schreibt General Wille in seinen Erinnerungen an den dänischen Krieg: Unter Gurach stammt von dem türkischen Urch. Der Befehlsform des Heimwortes Urach = tödten und heißt somit: Töde sie, schlage sie tot. Die Janitscharen bedienten sich auch dieses Juraus, wenn sie, in Schlachtlage, angeliefert die vor der Front erscheinenden Soldaten begrüßten, um diesen so durch die Worte anzuzeigen, wie angenehm es ihnen sein würde, die gegenüberstehenden Feinde baldmöglichst in ein besseres Jenitus befördert zu sehen. Die Russen, die den wahren und für sie selbst kaum erwünschten Sinn des Urachwortes nicht kannten, nahmen es als Begrüßung schließend an; von ihnen verbreitete es sich nach unten. „Oh es inder“, meint der hohe Berggeist bei festlichen Gelegenheiten mit dem Auf: „Schlagt sie tot!“ willkommen zu heißen, erwidert immer: „Schlagt sie tot!“ die Festlichungen u. i. m. werden ja gewiß mitunter von Vielen meilenweit weggeführt — aber doch nicht auf diese Weise.“ Das Gurachwörter hat sich bekanntlich auch „im Civil“ bei gewissen Gelegenheiten eingebürgert.

Verkaufe von meinen prachtvollen Ponbergen eine **Hündin**, löwenartig, sehr schön im Haar, 1 1/2 Jahr alt, sehr waschsam, guter Gleichmut, von höchster Blutmischung, hübsig. **Weißenhauer Wägle**.

**Mehrere Russische Hunden** und eine **Pelzdecke** preiswerth zu verkaufen **Langhändler Straße 18.**

**Holzpanntoffeln** offerirt im Einzelnen, in Duzenden billiger. Alle Siefelschäfte werden in Zahlung angenommen. **F. Ulrich, Dorotheenstraße 13.**

**Filzschuhe und Pantoffeln** für Herren, Damen und Kinder (äußerst billig) empfiehlt **R. Schmidt, Heutel 2.**

**Börsen-Berichte.**  
Galle, 22. Dezember.  
Breite mit Ausschluß der Rasterkörner für 1000 kg netto.  
Weizen, rübige, 118-126 Mt., alter und feinsten mährischer über Potz, Kammerkeim 114-123 Mt.  
Roggen, rübige, 111-116 Mt.  
Gerste, braun, 135-158 Mt., feinste bis 170 Mt., Futter 100-115 Mt.  
Hafer, rübige, 116-132 Mt.  
Rais, amerikanischer Witzel, ohne Handel, Donau-mais 121-125 Mt.  
Kaffee ohne Handel. Rübige — Mt. Erbsen Victoria, rübige, 147-167 Mt.

**Preise für 100 kg netto.**  
Kammelm, ungeschl. Sort. 60 Mt. Stärke, einisch. Fab. Salfische prima Weizen 32,00-34,00 Mt., nach Qualität bezahl. Weizenstärke, einisch. Fab. 31,50 bis 32,50 Mt. Einjein — Mt. Bohnen 19-22 Mt. Kleesaaten: —, Weizen 116-124-130 Mt.ohn, blau, ohne Handel.  
Futterartikelfür Futtermaß 11,00-11,50 Mt. Regenfeile 7,75 bis 8,25 Mt. Weizenfalken 6,50-7,00 Mt. Weizenfalken 5,50-7,00 Mt. Weizenfalken 9,00-10,00 Mt. bunte 7,50-8,50 Mt. Weizenfalken 10,00 bis 10,50 Mt. Weizenfalken 25,50 bis 27,50 Mt. Rüböl 43,25 Mt. Petroleum 20. — Mt. Solaröl 0,825/300 11,50 Mt. Spiritus, 10,000 Liter-Preis, malt, Kartoffel-mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe 52,00 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 32,60 Mt., Rüböl — Mt.

**Anzeigen.**  
Für dießes Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Stirgen- und Familien-Nachrichten.**  
**Montag den 24. Dezember.**  
**Familien-Nachricht** 4 Uhr. **Wahl-nachricht.** Superintendent Martinus.

**Am 1. Weihnachtstfestpredigen:**  
Domkirche. 1/10 Uhr: Diaconus Bithorn. 5 Uhr: Prediger Vornthal. 7 1/2 Uhr: Pastor Werther. 10 Uhr: Diaconus Bithorn. 11 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluß an den Sonntagsgottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anm.** Pastor Werther sammelt eine Collecte für den Jerusalem-Berein.

**Kennschützliche.** 10 Uhr: Candidat Otto. **Mittlerer Kirche.** 10 Uhr: Pastor Delius.

**Am 2. Weihnachtstfestpredigen:**  
Domkirche. 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. 5 Uhr: Diaconus Bithorn. 7 1/2 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluß an den Sonntagsgottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anm.** Pastor Werther sammelt eine Collecte für mögliche Zwecke.

**Kennschützliche.** 10 Uhr: Pastor Dendert. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. **(Anmeldung)** **Mittlerer Kirche.** 10 Uhr: Pastor Delius. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

**DANK.**  
Für die stehende und innige Theilnahme beim Begräbnis unseres Lieben Kurt, besonders dem Herrn Prediger Vornthal für die trefflichen Worte lagen tiefen Dank.

**Familie Wohlhaub.**  
Familie Eck.

**Warm**  
hat das **Versand- und Geschäfts-Haus**  
**J. Lewin, Halle a. S.,**  
diesen überaus grossen Zuspruch?  
**1859 gegründet**  
hat es von jeher das Princip vertreten, nur auf ihre Solidität hin gepüßte **strenge reelle Qualitäten zu wirklich billigen Preisen** zum Verkauf zu bringen.

**Proben**  
**unberechnet und portofrei.**  
Seidene und ganzwollene Costume-Stoffe Meter 50 Pf. bis Mk. 15.—.  
Leinen, Elsassere, Baumwollen-Waaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Porzellan, Putz- und Weiss-Waaren, Damen- und Kinder-Confection.

**Haus, pass. für Kleider.**  
In sehr begehrtem, innerem Stadttheil hier, ist ein sehr gut verzinnet, fast neues Hausgrundstück, welches sich hauptsächlich zur **Errichtung einer Kleidererei** eignen würde, sofort zu verkaufen durch **G. Höfer** in Merseburg.

**Achtung!**  
**Sehr passend zu Weihnachtsgeschenken.**  
Mehrere Paare **Lacktauben** sind preiswerth zu verkaufen bei **Anton Ehrentraut, Kurzstraße 8.**

Eine Wohnung, Preis 50 Thlr., 1. Januar 1895, eine Wohnung, Preis 60 Thlr., 1. April oder auch früher zu beziehen

**Mollstrasse 3**  
Weissenfeller Strasse 8

ist die Hälfte der oberen Etz., bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 95 zu beziehen.

Eine Wohnung zu 20 oder 30 Thlr., für eine Familie mit Kindern, zu vermieten. In der **Seelstrasse 2.**

Veränderung. 1. Etz. Wohnlohn im Vorderhaus für 32 Thlr. an ein Paar alt, rüstige Leute zu vermieten und gegen 1895 zu beziehen **Seelstrasse 10.**

Dieselbst ist auch zu Neujahr ein großer **Stall** zu vermieten.

**Gotthardtsstrasse 15**  
ist das von Herrn Uhrmacher Gähler bewohnte Logis nebst **Laden** zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen.

**G. Schöberger.**

Eine Wohnung, 3 Etz., 3 R., Küche, 2 Keller und Wassertoilette, ist zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen. **Seelstrasse 4.**

Das Nähere im **Ginterhause** Etz., Kammer und Küche wird von einer Dame zu **mieten gesucht.** Offerten unter **A. Z.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Anderthalb Räume suchen zum 1. April 1895 fremdliche Wohnung. Bei Offerten unter **E. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Bahnhofstrasse 3**  
ist die erste Etage nebst Zubehör zum 1. April beziehbar

Eine Wohnung, Etze, K., Küche, zu vermieten **Weinberg Nr. 7.**

Eine Wohnung, Preis 48 Thlr., ist zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen **Kannenberg Strasse 1b.**

Eine **möblierte Etze** nebst Schlafzimmern ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Mühlstrasse 8, 1. Etage.**

Ein **Arzt** sucht zum 1. April 1895 passende Wohnung mit **Stallung.** Offerten unter **N. C. 99** in der Exped. d. Bl. erbeten.

6 Paare große weiße **Hausstauben** sind zu verkaufen **Globigauer Str 8.**

**Gute Speisefartoffeln**  
hat abgegeben

**Bahnhofstrasse 3.**  
Ein großer, guter Hund, etwa zugest. ist zu verkaufen bei **Kramer in Zöschen.**

Eine **Hürs,** 10 Monate alt, steht zu verkaufen **Menddorf Nr. 10.**

Ein Paar große **Käuser-Schweine** zu verkaufen **Weissenfeller Strasse 24.**

Eine **tragende Jungts** steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 27.**

2 neue **Milchschafen** stehen zum Verkauf. Zu erfragen **Kosenthal Nr. 5.**

Ein **halbverdeckter Nutzwagen** steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei **Gändler, Neumarkt 83.**

**Schulrängel,** dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **F. Zahn, Sattlernr., Schmalkstraße 15.**

**Saalfelder Geldlotterie.**  
Hauptlotter 30000 Mk.  
Loose à 3 Mt gültig für 3 Ziehungen  
**F. Neumann, Globigauer Strasse 8.**

**Wasserdichte Pferddecke,** aus dem präp Segeltuch, in grau, braun und schwarz, von Mt. 5.— pro Stück an, offerirt **Ed. Klaus.**

**Christbäume sowie Tannenzweige** zur Decoration für Vereine sind billig zu verkaufen bei **K. Pieritz, Steinstraße 6.**

**Für Schuhmacher!**  
Reinhalten, Wischen, zu waschen u. Halbsohlen polir., Stecke u. off. 10 Pf. Bad. für Mt. 5,50. Spalten für Tischschuhe 10 Pf. Mt. 3,50 geg. Nachn. **Ed. Sehlmer, Esfari.**

**Holzpanntoffeln und Luchpanntoffeln** dauerhaft und billig bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße 8, im Hofe.**

**Wachsstöcke, Baum- und große Kerzen, Parfümerien u. Toilette-Seifen, sowie Wasch-Kernseifen** offerirt in bekannter Güte **verw. Aug. Mohr, Seifenhandlung, Breitestraße 10.**

**Bruchbandagen,** doppelt und einfach, in allen Größen, Essens-sorten, Leibbinden, Gesichtsbalie empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Billigste emaillierte Wirthschafts-Artikel,** desgl. Kinderspielzeug ist angekommen bei **H. Hecher, Schmalkstr. 29.**

**Ednard Hoefler**  
in Merseburg,  
Hotel zum Palmbaum,  
Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Süßlerent, in Galle a. S. und Winkel 1/Weinhaus.

Verkauf sämtlicher im- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

**Maschinenöl, Wagenfett**  
**Carl Mayer, Amthausstr. 8.**

**Für nur 4 Mark**  
Bier-Brot, ist für fortforten mit die bis auf die allerneueste Zeit fortgerichtet

**Welche Kistchen**  
von A. Schöninger  
sind ohne Zweifel in jeder oder in jeder, allerneuesten, Doppel- und Dreifach-Verbindung überall gut erhalten und sind zu jedem Preise zu bekommen. Die Preise sind außer dem ordentlichen sehr billig.

**Meinen Mitmenschen,** welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel u. Leiden, theils ich herzlich gern und uneigentlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron befreit wurde.  
Pastor a. D. **A. Noye** in Schreybergan (Mittelgebirge).

Bei beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekürzte in 25. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath. Dr. Müller über die **gestörte Nerven- und Sexual-System** Freisendung unter Couvert für eine Mark in Reichmarken. **Ednard Bendt, Braunschweig.**

**Neue fran. Wall- und Scitaneer Rüsse, Mandarin, Apfelsinen, Citronen, Pfeffer, Senf u. s. s. s. Gurken, Capern, Pechweibern, Nennanen, ital. Prünellen, Katharinen u. türkische Pfannen, amerik. Apfelschale, Preisbeeren, russ. Salat, getrockneten Aal** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Kindernähezwieback**  
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**



# Oefen und Herde,

sowie sämmtl. Erfindungen, als:

- Fensterthüren,
- Roste,
- Ringplatten,
- Falzplatten,
- Aschkasten,
- Ofenrohre,
- Aufsätze in Eisen und Thon etc.

empfehlen zu billigen Preisen

**Verhandlung Emil Pursche,**  
Neumarkt Nr. 11.

**Germalina Pomade**  
Kahlköpfe, O. diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs.  
Acht! Machen Sie sich nicht selbst böse, es soll Ihnen so sehr bald gehoben! Gebrauchen Sie Germalina's Germalina-Pomade, welche sich in meiner Praxis erkundet bewährt hat und das Vergrübeln zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Haarwachses ist. Achten Sie aber bei dem Käuflichen auf die Färbung und die Angabe des Germalina's Germalina-Pomade, das der Frau H. Germalina auf jeder Flasche steht, da ich nur die Germalina-Pomade verkaufen kann.  
Acht! Direct durch H. Germalina's Germalina-Pomade, Berlin, Bernburgerstr. 6.

oder in Merseburg (1 Flacon Mk. 1.—) bei Herrn **Wilm. Köstlich**

**Macronen, Marzipan, Eisenlebkuchen**  
wieder frisch empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**

**Ballschuhe**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**R. Schmidt, Seitenbeutel 2**

**Größte Auswahl**  
von **Spielwaaren**  
empfehlen auf dem Markt vis à vis vom Geschäft des Kaufmanns **Herrn. Eckner** zu billigen Preisen.  
**A. Eggert.**

**Christstollen**  
in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigt  
**Robert Heyne.**

**Gute Regen-schirme**  
empfehlen in jeder Preislage, sowie Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen u. s. w.  
**Fritz Behrens, Halle a. S. 85**  
gr. Steinstr. Ecke Rembrandtstr.

**Flüssiges Gold**  
**Silber, Kupfer**  
zum Bronzieren aller erdenklichen Gegenstände, zum Vergolden von Messen und sonstigen  
**Christbaumschmuck**  
empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität  
**Adler-Drogerie,**  
Wilh. Kieslich,  
Noßmarkt 3. Entenplan.

**Ballschuhe,**  
sowie alle Arten **Schuhwaaren** offerirt in jedem Genre preiswerth  
**W. Große, Schuhmachersstr.,**  
Breitestraße 5.

Die so schnell beliebt gewordene  
**Lauterbach'sche**  
**Hühneraugenseife**  
befeuchtet in wenigen Tagen radikal und gelblich-lila Silberungen und Hornhaut. Anwendung wie gewöhnlich als Bismuthungen. Verschickung 75 Pf. bei  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**Corset-Special-Geschäft**  
von **Anna Schönleiter,**  
Oberburgstrasse Nr. 9,  
empfehlen  
**als passendes Weihnachtsgeschenk**  
ihr reichhaltiges Lager **Corsets, Schnürleiber, Mieder** und **Geradehalter** für Kinder und Erwachsene, anerkannt gut sitzende **Façons**, zu soliden Preisen.  
**Anfertigung nach Maaf aller Arten Corsets.**  
**Reparaturen billigt.**  
**D. O.**

**Spielwaaren-Anverkauf.**  
Da ich mein Lager in Spielwaaren aufgeben will, so verkaufe, um damit zu räumen, alle Spielwaaren zu **Fabrikpreisen.**  
Stand vis à vis dem Hause des Tapezierers Herrn **Bernhardt am Markt.**  
**Fickert.**

**Casino.**  
Auf vielseitigen Wunsch am **III. Weihnachtsfeiertag**  
**grosses Extra-Militär-Concert,**  
gegeben von der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füsilier-Reg. Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn **D. Wiegert.**  
Zur Aufführung kommt u. A.: „Fröhliche Weihnachten“, Gr. Weihnachts-Potpouri von Ködel. **Neu! Zwei Abendlieder** für Streichinstrumente von Götz. **Neu!**  
**Entrée 40 Pf.** **Anfang abends 8 Uhr.**

**Zum Festliche empfehle:**  
**feinsten Miranahner Caviar,**  
**russischen Salat.**  
**Fritz Schanze.**

**Feldschlößchen.**  
Während der Feiertage empfehle außer Berger'schem auch **Bier aus der Goldstein Actien Brauerei** und **Wienberger Bier** aus der vormals Penninger'schen Brauerei. Es ladet ein **A. Kieser.**

**Schkopau.**  
Mittwoch den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur **Tanzmusik** von 8 Uhr ab freundlichst ein **H. Kirchof.**

**Wilhelmsburg.**  
Den 1. und 2. Feiertag  
**Sägen- und Gänse-Anstalten.**  
**W. Söhlert.**

**Weintraube.**  
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von **3 1/2 Uhr** ab,  
**Ballmusik.**  
Es ladet freundlichst ein **F. Rödel.**

**Naundorf.**  
Zum **Gesangconcert**  
am 1. Weihnachtsfeiertag laden freundlichst ein **der Gesangsverein Thalia.**  
Gastwirt **Wächter.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 23. Dezember  
**grosses Hasenanschießen.**

**Bischdorf.**  
Mittwoch den 2. Weihnachtsfeiertag, von **Nachmittag 3 Uhr** an,  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **Gott. Weber, Gastwirt.**

**Weltpanorama.**  
**Kaiser Wilhelms-Galle.**  
Am 2. Feiertag neue Serie.  
**Palästina.**  
Jerusalem und die Zentren, wo der Heiland geboren und gelebt.  
**Chicago und der Hafen von Alexandrien, Port Said.**  
Hochachtung **Otto Brähler.**

**Schwendler's Restaurant**  
empfehlen seine gut geheizten Localitäten.  
**Div. warme und kalte Speisen.**  
Täglich **Bouillon mit Pasteten.**  
**Aal in Gelée** (frisch eingekocht).  
**Aal, geräuchert.**  
**Gute Ober-Ingelheimer Roth- und Weiss-Weine à la Flasche 1 Mk. und 1,20 Mk., ansehnl. Hause.**  
**H. Weissenfeller und Culmbacher Bier vom Faß.**

**Der Gesangsverein „Thalia“**  
hält am 2. Weihnachtsfeiertag in der **Reichskrone** eine **Abendunterhaltung** mit **Tänzen** und **Christbaumverloosung** ab, wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**  
**Anfang 8 Uhr.**

**Leuna.**  
**II. Weihnachtsfeiertag,**  
von **Nachmittag 3 Uhr** ab,  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Friedrich Grosse.**

**Atzendorf.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von **Nachmittag 3 Uhr** an, **Tanzmusik.** Dazu ladet freundlichst ein **C. Zamb.**

**Grosskayna.**  
Zum 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur **Tanzmusik**  
**Schauf, Gastwirt.**

**Creypau.**  
Mittwoch den 2. Weihnachtsfeiertag, von **nachmittags 3 Uhr** ab, **Tanzmusik.** Dazu ladet ergebenst ein **Ch. Heyne.**

**Trebnitz.**  
Mittwoch den 2. Weihnachtsfeiertag, von **nachmittags 3 Uhr** ab, **Tanzmusik.** Dazu ladet ergebenst ein **F. Meyer.**

**Kötzschen.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur **Tanzmusik** von **Nachmittag 3 Uhr** ab freundlichst ein **W. Wolf, Gastwirt.**

**Oberbenna.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag  
**Tanzmusik.**  
**Thormann.**

**Tivoli.**  
Den 1. Weihnachtsfeiertag, **abends 8 Uhr,**  
**grosses Concert,**  
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn **Musikdirector Krumbholz.**  
**Entrée 30 Pfg.**  
**Programm.**  
1) Wilhelmus von Nassauen. March über niederländische Volkstheater v. König.  
2) Ouverture Festival v. Barlow.  
3) Aria für Clarinette v. Bach.  
4) Fantaisie caractéristique für Violine von Alard.  
5) Mini. Walzer a. d. Op. „Die Chansonette“ v. Dellinger.  
6) Weisheit-Ouverture v. Starke.  
7) Variationen für Flöhen v. Schilling.  
8) Fantaisie üb. Motive a. d. Op. „Jampa“ v. Gounod.  
9) Bonifische Sätze für Streichquartett von Reichel.  
10) Eine Weihnachtsbescherung. Für jeden Gmms. Potpourri v. Schreiner.

**Reichskrone.**  
Den 1. Weihnachtsfeiertag  
**grosses**  
**Weihnachts-Concert,**  
ausgeführt vom **Trompeter Corps** des Thür. Infanterie-Reg. Nr. 12, unter persönlicher Leitung seines **Stabstrompeters Herrn W. Stüker.**  
**Entrée an der Kasse 30 Pfg.**  
**Anfang 8 Uhr.**

**Männer-Turn-Verein.**  
1. Weihnachtsfeiertag abends **gesellschaftl. Beisammensein**  
2. Weihnachtsfeiertag, **nachmittags von 3 Uhr** ab, **Gesellschaftstränzchen** in der **Tanzburg.**  
**Der Vergnügungsausschuss.**

**Wannergellen-Verein**  
hält den 2. Weihnachtsfeiertag, von **abends 7 Uhr** an, in der **Kaiser Wilhelmshalle** ein  
**Vergnügen,**  
bestehend in **Abendunterhaltung** (unter Mitwirkung des **Sallehellen Vereins „Sängerclub“**) und **Ball** mit **Christbaum-Verloosung**, ab. **Freunde und Gönner** werden hierdurch eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Knapendorf.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von **nachmittags 3 Uhr** an **Tanzmusik.** Dazu ladet freundlichst ein **Fr. Fröhlich.**  
Köchin, d. seine Küche versteht. **Stuben-, Gausmädchen,** sowie **Wädhchen ans Land** finden bei hohem Lohn nach zu Neujahr Stellung durch  
**Wittwe Flemming, Breitestraße 2.**

**Achtung.**  
In **Merseburg** ist das Gericht verbeizet, ich hätte das Vermögen meiner geschiedenen Frau **Vertha geb. Matthes** durchgebracht. Hierdurch erkläre ich an Eidesstatt, daß meine geschied. Ehefrau **Vermögen** nicht in die Ehe gebracht hat, daß ich notariell auf etwaiges Vermögen der v. Ehrenberg verzichtet und nie von ihrem eingetragenen **Reichthum???** etwas gefahren habe. Wohl weiß ich, daß sie eine ganz beschreibene **kleine Rente** aus dem Nachlasse des verstorb. Gerichtsraths **Giedede** in **Dachburg** (sehr Verwandter) bezieht, bei welchem ihre Mutter **Röhm** war, in dessen Wohnung auch die ältesten Matthes'schen Kinder geboren und erzogen sind. Vater Matthes wohnte in einem H. Nebenhanse. Die Rente fällt nach dem Tode der v. Ehrenberg geb. Matthes an **Giedede's** Erben zurück.  
(H. 58863.)  
**Calbe a. S. H. Ehrenberg.**

**Ein kleiner Ruff** von schwarzem Krimmer **abhanden gekommen.** Abzugeben  
**Silberstücke 11, 1 Treppe.**  
**Taschentuch mit Geld gefanden.** Abzugeben  
**Bermer 4, 1 Treppe.**  
Auf dem Wege vom Ständehaus bis **Hallerstraße** sind am Freitag **Abend** von einem **Jungen Mann 5 Mark** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld in der Exped. d. Bl. geg. Belohnung abzugeben.



# Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunfts-  
träger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 252.

Sonntag den 23. Dezember.

1894.

## Deutschland und Samoa.

In demjenigen Theil der Presse, welche den Geschäftsmonarchismus auf ihre Fahne geschrieben hat, wird seit Monaten die sog. Samoafrage mit einem verdächtigen Eifer behandelt. Die Vereinbarung, welche das Condominat Deutschlands, Englands und Amerikas zu Stande brachte, hat den Zweck, den Kämpfen der Eingeborenen ein Ende zu machen, nicht erreicht. Die Zustände auf diesen Inseln sind nichts weniger als erfreulich für die deutschen Kaufleute, die dort ihre Geschäfte betreiben. Die Eifersucht der Mächte verhindert nach wie vor energische Maßregeln zur Herstellung geordneter Verhältnisse. Da nun der Antheil Deutschlands der weitaus überwiegende ist, so erscheint es natürlich, daß die deutschen Kaufleute den dringenden Wunsch haben, daß die Samoafrage beseitigt und dem deutschen Reiche die Vorherrschaft übertragen werde. Ob die Annexion der Samoa-Inseln für Deutschland politisch ein Vortheil wäre, ist eine andere Frage; es liegt aber auf der Hand, daß, wer eine solche wünscht, nichts unpraktischeres unternehmen kann, als den Schein hervorzurufen, daß Deutschland um jeden Preis in den alleinigen Besitz der Inseln gelangen möchte. Im vorigen Jahre war es schon einmal so weit, daß die Amerikaner den Wunsch zu erkennen gaben, auf ihren Antheil an dem Protektorat über Samoa zu verzichten; die englische Regierung schien auch ihrerseits keinen besonderen Werth auf ihre Wissenschaft zu legen; aber die australischen Colonien, die zum Theil an Großwuchs leiden, hielten wieder einmal die Zeit für gekommen, die Hand nach den Inseln auszustrecken. Der Lärm, den sie verursachten, machte genügenden Eindruck auf die englischen Staatsmänner und so blieb Alles beim Alten. Nur die Zeit kann diese Samoa-Frage, insofern eine solche besteht, zur Lösung bringen. Bei dem geringen Interesse, welches unsere Agrarier für Handelsunternehmungen haben — zu Ausstellungen auf Samoa schon des Klima's halber kein Raum, wie die interessanten Photographien, welche Herr Dr. Kamberger seiner Zeit im Reichstage vorgelesen hat und die ein widerwärtiges Bild des Einflusses des Klima's selbst auf die Eingeborenen geben, erkennen lassen — wäre die Nachsichtigkeit, mit der ihre Presse die Ueberlassung an Deutschland fördert, unverständlich, wenn man nicht annehmen dürfte, daß sie sich dafür nur begeistern, um höhere Zwecke zu fördern. Sie werfen mit der Samoa-Wurde nach dem Sinken der Liebesgaben für die Getreide-, Zucker- und Branntweinproduzenten. Daß die „Kreuzzeitg.“ so handelt, überrascht Niemanden. Am lautesten aber schreien über die Zustände auf den Samoa-Inseln die Bismarck'schen „Verl. N. Nachr.“, die doch wahrlich allen Grund hätten, den Schleier der Vergessenheit über die Vorgänge zu breiten, die solche Zustände herbeiführt haben. Das Blatt nimmt eine angebliche Londoner Meldung, in England sei Neigung dafür vorhanden, auf Sansibar zu verzichten, wenn Deutschland Samoa preisgäbe, zum Ausgangspunkt einer Auslassung, die einem Carnevalscherz außerordentlich ähnlich sähe, wenn man nicht wüßte, daß es sich um Geschichtscolonialpolitik handelt. „Sansibar, schreibt das Blatt, wollen und werden wir zurück fordern, wenn die Zeit dazu gekommen ist und Witu dazu... Witu ist das Bronnell, Sansibar das Dmütz unserer afrikanischen Politik. Wie wir über Bronnell und Dmütz bei Königgrätz quittirt haben, so wird hoffentlich auch der überseeischen deutschen Politik ein Bismarck nicht fehlen, der den Genius des deutschen Volkes zu seinem Ziele (!) führt und das vollendet, was der Schöpfer der deutschen Einheit begonnen. Will England zu Sansibar und Witu noch Uganda hinzufügen, da ließe sich vielleicht über die Sache reden. Über selbst dann noch würde eine Preisgebung Samoa's als ein Pfahl im Fleische des deutschen Volkes zurückbleiben, ebenso wie die ältere Generation die Räumung Luxemburgs keineswegs vergessen

hat.“ Daß ein Bismarck-Blatt an die Räumung Luxemburgs erinnert, in die Fürst Bismarck 1867 einwilligte, um den Ausbruch des Krieges mit Frankreich hinauszuschieben, ist schon unvorsichtig. Aber wenn Samoa „ein Pfahl im Fleische des deutschen Volkes“ wäre, so ist dafür Niemand anders verantwortlich als Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck, die einen Versuch des deutschen Generalconsulats, die Streitigkeiten mit Malietoa zum Ausgangspunkt einer Annexion Samoa's zu machen, bildeten, bis sich herausstellte, daß England und Amerika nicht geneigt seien, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und die dann auf der Samoa-conferenz in die Errichtung eines Condominats der drei Mächte einwilligen mußten. Das Nähere ist in dem jetzigen Zeit dem Reichstage vorgelegten Weißbuch über Samoa nachzulesen. Daß übrigens diese „Colonialphantasien aus Speculation“ den deutsch-englischen Vertrag von 1890, der uns Helgoland zurückgegeben hat, als das deutsche Dmütz gegenüber England zu bezeichnen wagen, und letzterem mit einem Königtrug drohen, wenn es das gegen Helgoland eingetauschte Sansibar nicht gutwillig an Deutschland ausliefern, verdient eine ernste Rüge, wenn diese dummthierische Pose etwas Anderes wäre, als eine lächerliche Comödie.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der baldige Rücktritt des Kabinetts Weyerle unterliegt kaum noch einem Zweifel, obwohl formell noch keine Entscheidung in der Kriess getroffen ist. Ueber die Audienz des Ministerpräsidenten beim Könige in Wien und über den augenblicklichen Stand der Krise bringt der offiziös inspirirte „Pester Lloyd“ folgende Mittheilung: „Die mit großer Spannung erwartete Audienz am Donnerstag hat länger als eine Stunde gedauert, jedoch die Klärung der politischen Situation nicht gebracht, auch ist die formelle Unterbreitung des Rücktrittsgesuches des Kabinetts nicht erfolgt. Der Ministerpräsident, welcher am Donnerstag dem Könige seine Aufschlüsse über die Lage der Dinge gab, hat die Wichtigkeit der Lage hervorgehoben und die Nothwendigkeit der Klärung der politischen Situation betont. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten seine volle Unterstützung zugesichert und die Klärung der politischen Situation als die erste Aufgabe bezeichnet.“

eine einzige große Kette von Kämpfen gegen den Widerstand der Klerikalen. Letztere fanden ihre Stütze im Magnatenhaus und in einflussreichen Männern am Wiener Hofe, wo Weyerle niemals sehr beliebt gewesen ist. — Dem Rücktritt Weyerle's liegen wohl zunächst mehr persönliche Motive zu Grunde, Weyerle ist der klerikalen Intriguen herzlich müde und zieht es vor, einem Nachfolger das Feld seiner sauren Thätigkeit zu räumen. Am Wiener Hofe hätte man allen Grund, gerade Weyerle zu halten, so viel man sich auch an seinem Liberalismus stoßen mag. Gerade Weyerle hat allen Einfluß aufgegeben, um die Ungarn zum loyalen Innehalten des Ausgleiches von 1867 zu bewegen, weshalb ihm auch die Opposition der sogenannten „Unabhängigkeitspartei“ hart zuetzte. Sein Nachfolger wird einen harten Stand haben, falls er irgendwie die Bahnen der liberalen Politik Weyerle's zu verlassen beabsichtigt. — Ministerpräsident Dr. Weyerle und Handelsminister Lufacs sind am Freitag nach Pest zurückgekehrt.

**Rußland.** Eine Ansprache des Kaisers von Kuzland in einer Sitzung des Comites für den Bau der sibirischen Eisenbahn wird wie folgt gemeldet: Die Inangriffnahme des Baues der sibirischen Eisenbahn ist eine der größten Thaten der ruhmvollen Regierung meines übergeheiligen Vaters. Dieses ausschließlich friedliche und kulturelle Unternehmen mit Gottes Hilfe durchzuführen, ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein herzlichster Wunsch, umso mehr, als die Angelegenheit mit von meinem theuren Vater übertragen wurde. Ich hoffe, unter Ihrer Mitwirkung den von ihm begonnenen Bau des sibirischen Schienenweges billig und hauptsächlich schnell und gut zu vollenden.“

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer sprach Brisson seinen Dank für seine Wahl zum Präsidenten aus und forderte alle Republikaner zur Eingetret auf, nicht allein, um die errungenen Positionen zu erhalten, sondern auch um noch weiter vorwärts zu gehen. Die Kammer begann sodann die Berathung des Gesekentwurfs auf Verbilligung einer Pension von 12000 Frs. für die Wittve Burdeaus. Fabrot (Soz.) beantragte die Bewilligung, die Kammer beschloß in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten. Dumas brachte ein Amendement ein, nach dem die Hälfte der Pension der Wittve Burdeaus diesen werden soll. Bei der Abstimmung über das Amendement ergab sich die Beschlußunfähigkeit der Kammer; die Sitzung wurde daher für eine halbe Stunde aufgehoben. — Nach Wiederöffnung der Sitzung wurde das Amendement Dumas mit 243 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der Antrag der Commission mit 293 gegen 100 Stimmen angenommen; darnach erhält die Wittve Burdeaus jährlich 3000 Frs., die Pension der Wittve Burdeaus 9000 Frs.; die Pension ist auf die Kinder übertragen. — Der Senat nahm am Donnerstag die Verhandlung mit Canada und die Convention mit dem Kongostaate ohne Debatte an. — Madagaskarfrage erklärt der französische Minister die Meldung der „Politique coloniale“, daß die Königin von Madagaskar die Forderungen des Reichs angenommen habe, für unbegründet. — Man nimmt an, daß die bezügliche Meldung ohne jeden tatsächlichen Anhalt ist.

**Deutschland.** Die Vorlage über die Vermehrung der Reichstagswahlbezirke ist am Donnerstag im Reichstheing endlich angenommen worden. Der neugewählte Präsident, Grafen v. Helldorf, eröffnete die nächste Sitzung auf den 8. Januar an und beauftragt, dem Könige zum Jahreswechsel die Wünsche des Reichs zu übermitteln. — Die von der politischen Kampfbildung hatte dies letztere mitgefunden.

**Ungarn.** Die Neubildung des bulgarischen Kabinetts begegnet großen Schwierigkeiten. Radostawow legte das Mandat, ein neues Cabinet zu bilden, in die Hände des Fürsten



Seller  
hsel.  
tagd.  
Tabakpreisen.  
urgbaum,  
ide von  
nnpf-  
tulen,  
ität und  
etten  
N.,  
rten  
M  
rtiger  
hanteln,  
werden.